

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Durch die Post vierteljährlich M. 1,50, mit „Dresdner Fliegende Blätter“ M. 1,90. Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. mit Wochenschrift 60 Pf. Für Oesterreich-Ungarn vierteljährlich M. 2,16, restl. 1,50. Deutsche Preisliste Nr. 3000, Oesterreich Nr. 2500.

Uhrketten

Winkelheilen (ausser Mauer) s. 0,50—4 Mk.
Kalmi- u. amerik. Pendelketten s. 2—8 „
Edelst. Uhren (u. Feingehaltsarmy.) s. 3—15 „
Gold-Pendelketten (beste Qualität) s. 6—20 „
in allen Preislagen: (3 Jahre Garantie.)

Reizende Neuheiten

in
überraschender Auswähl.

Waffn goldene Ketten von 28—125 M.

Specialität

14 kar. Gold-Charmerketten v. 9—36 Mk.
(Vollständiger Ersatz für massiv gold. Ketten.)
10jährige Garantie. [7982] Merkt. 10 (Ehr. Kaiser-Johannstr.)

G. Smy,

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten.

Billigstes Probe-Abonnement!

Nur 1 Mark

kosten die „Neuesten Nachrichten“ im Post-Abonnement bei allen Postanstalten für die Monate

August und September,

mit Wochenschrift „Dresdner Fliegende Blätter“ Mark 1,27; für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. (ohne Wochenschrift) frei ins Haus.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den Anfang des laufenden Monats „Die schöne Gesehung“ kostenlos. Post-Abonnenten gegen Einlegung von 10 Pf. Porto!

Der Große Generalstab und Kronprinz Albert von Sachsen.

Wir Sachsen sind heute so vollkommen frei von jedem unerbittlichen Particularismus, daß man uns die Genugthuung nicht verargen wird, die wir empfinden, wenn gerade von preussischer Seite der Anteil immer ins rechte Licht gesetzt wird, den unser König als Kronprinz Albert gemeinsam mit seinen Truppen an den Siegen im Großen Kriege gehabt hat. Und diese Genugthuung ist uns in den letzten Jahren im reichsten Maße zu Theil geworden. Es ist insbesondere der heute allgemein anerkannte und Epoche machende Militärhistoriker Fritz Hoenig, ein Wirtkämpfer von 1870/71, der in unerhörtlich forschender und mit unerbittlicher Wahrheitsliebe folgenden ein Wiederentdeckungsfeld in Sachen der Feldherren von 1870/71 eingeleitet und auf Grund actenmäßiger Belege und scharfsinniger Kritik den Ruhm so mancher kriegerischer Helden zerstückelt, so manchen anderen zur rechten Geltung gebracht hat.

Man will sich demgegenüber auf Wollste berufen, der den seine die Denkwürdigkeit bezeichnenden Ausdruck gethan hat: „Es ist eine Pflicht der Pflicht und der Vaterlandsliebe, gewisse Vorfälle nicht zu vergessen, welche die Siege unserer Armee an bestimmte Persönlichkeiten knüpfen.“ Allein, so sehr dieses Wort den selbstlosen Schlachtenhelden ehrt, der so viel Widerstand und Unverständnis bei der Ausführung seiner Pläne finden und überwinden mußte, so wenig kann es den unbetheiligten Forscher abhalten, der Wahrheit zum Siege und dem Verdienste zu seiner Krone zu verhelfen.

Rund um den Kreuzthurm.

Die paar Regengüsse kürzlich haben eine wohlige Kühle verbreitet, die, das erfrischend! Man ist nach der colonialen Temperatur der letzten Tage gar nicht mehr verdroht; unsere Stimmung steigt im laubigen Herbst, sobald das Thermometer nur um zwei Grade fällt. Und dazu noch ein so köstlicher Gedanke, der im Stande ist, einem das Weistorene der ziemlich die gefürchten Dresdner Conditorien zu öffnen. Wenn der gute Vater und treue Abonnement mit mir seine Wanderung um den Kreuzthurm antritt, hat Andre bereits seine Witterung nach dem Nordpol angetreten, d. h. wenn's Glück gut ist! Das ist eine Ferienreise, um die ihn Manche beneiden dürften, denn er sicher wäre, daß die Ferienreise nicht gar so gefährlich ist. Aber ist das Nichts, aus der Hundstagsgasse an den Nordpol zu flüchten? Wenn der Nordpol allerdings auch nicht als das Land der „Reigen“ betrachtet werden kann, so ist es doch keineswegs nutzlos, dem Schweden der Juliglut aus dem Wege zu gehen. Ja, eine Partie nach dem Hundstern, das wäre noch was ... nach dem Hundstern ...

Das Buch ist ja schon zur Genüge besprochen worden. Man kann sagen, daß in ihm der Geist Wolsteds lebendig ist, denn es ist ebenso selbstlos und rückständig geschrieben, wie die Kriegsgeschichte des Meisters selbst. Aber gerade deshalb liegt das, was er sagt, um so schwerer, hat es um so größere geschichtliche Bedeutung.

Um mit dem Allgemeinen zu beginnen, so muß zuerst hervor gehoben werden, daß sich offenbar keines der Hauptquartiere der drei Armeen vom Großen Generalstab gern etwas vorzeichnen ließ. Dabei konnte es denn auch geschehen, daß die ersten Schlachten eigentlich ganz gegen den Willen der obersten Heeresleitung geschlagen wurden. Der Eigensinn des Generals v. Steinmetz ist am bekanntesten geworden, er hat ihn nach den Schlachten um Metz mit seiner Verletzung nach Polen schwer genug geübt. Prinz Friedrich Karl und sein Stab waren aber nicht viel besser *) und jedenfalls ebenso empfindlich, und sogar der lebenswichtige und einsichtsvolle Kronprinz Friedrich-Wilhelm mußte sehr zart und schonend vom Großen Generalstab behandelt werden, wenn gefährliche Frictionen zum Besten des großen Ganzen vermieden werden sollten! Kann es nun im Gegensatz hierzu eine bezeichnendere Thatsache geben, als die, daß der anfänglich so gänzlich zurückgesetzte Kronprinz Albert von Sachsen in einem wahrhaft freundschaftlichen Verhältnis zum Großen Generalstabe gestanden hat? Wolsteds Äußerung später einmal gegenüber dem Kaiser: „Der Kronprinz von Sachsen hat mich doch am besten verstanden.“ Das volle Verständnis der Pläne dieses „wahrhaften militärischen Genies“, wie Kronprinz Albert den großen Strategen in einem Briefe voll ehelicher Bewunderung nennt, und seine eigene Sicherheit in der Führung ganzer Armeen schlossen jede Empfindlichkeit und jeden Eigensinn dieses Feldherrn von vornherein aus, und hierauf gründete sich das gute Einvernehmen, in dem er mit Wolsteds und dessen Offizieren jederzeit stand.

Von außerdienstlichen Besuchen, die einer der Obercommandirenden oder ihre Generalstabschefs bei Wolsteds und seinen Offizieren gemacht hätten, ist in dem ganzen Buche so gut wie nicht die Rede. Die Besuche des Kronprinzen Albert werden dagegen nicht nur sorgfältig gebucht, sondern auch in Wendungen erwähnt, aus denen Jedermann erkennen muß, wie gern diese Lücke gegeben und wie gern sie erweitert wurden. Der Sieger von St. Privat und Beaumont trat dem Generalstab nicht als Kronprinz, nicht als zukünftiger Souverän an die Seite, sondern als ein congenitaler, guter Kamerad, als echter geborener Soldat, der die Fähigkeiten seiner Kampfgesossen höher bewertete, als ihre Geburt und ihren Rang.

Für die Beurteilung der Feldherrenleistungen des Kronprinzen Albert noch wichtiger sind selbstverständlich diejenigen Stellen des Verfassers Buches, in denen geradezu über seinen Anteil an den Siegen gesprochen wird. Ihm schreibt v. Verdy in Uebereinstimmung mit anderen Kriegsgeschichtsschreibern die Entscheidung in der Schlacht von St. Privat zu und nimmt sich gar nicht erst die Mühe, dieses Urtheil als ein allgemein gültiges weiter zu begründen; er schreibt:

„Den gemeinschaftlichen Angriffen der Garden und Sachsen erlag der rechte französische Flügel, wodurch der Verlust der Schlacht für die Franzosen herbeigeführt und diese genöthigt wurden, noch im Laufe der

*) Die loeben erschienenen Kriegsgeschichten des Grafen Fred. Frankenberg von 1870/71 bringen hierfür einen neuen Beleg bei, den wir hier herbeiziehen, weil er sehr lehrreich ist und doch noch ziemlich unbekannt sein dürfte. In einer Unterredung mit dem Grafen Bismarck über die Capitulation von Metz äußerte dieser u. A.: „General Bourbaki ist leider nach Metz nicht mehr herangekommen, nachdem er bei der Kaiserin Friedrich Karl während drei Tagen in Luxemburg hin ... Die Infanterie in diesem Kriege hat uns immer Unglück gebracht. Wäre Bourbaki zu den Garden zurückgekommen, so war er ungeschlagen und hätte noch mehr Confusion in den Generalstabsräthen hineingetragen. Jetzt ist er während nach dem Süden gegangen, und in Tours, wo man so dringend eines Mannes bedarf, um uns viel Schaden zu thun, kann man ihn brauchen.“

Nacht auch die starken Stellungen des linken Flügels zu räumen, in denen sie sich am Abend des 18. August noch behauptet hatten.“

Auch v. Verdy würdigt in vollem Maße die Bedeutung der berühmten Rechtsablenkung der Maasarmee, die in erster Linie die Capitulation von Sedan ermöglicht hat und die Kronprinz Albert bekanntlich ganz aus eigener Erkenntnis der sehr dunklen Sachlage heraus und in selbständigem Entschlusse angeordnet hat. Die sogenannte Armee von Chalons war verschunden und man mußte nicht, ob sie nach Paris marschire oder in weitem Bogen nordöstlich abwendend zum Entsatze von Metz heranzöge. Es handelt sich hier um jene 24 Stunden völliger Ungewißheit im Großen Generalstabe, die auch den eisernen Wolsteds nervös gemacht hat.

Ebenso selbständig und wiederum ganz im Sinne des Großen Hauptquartiers leitete Kronprinz Albert nach der Schlacht bei Beaumont die weiteren, zur Einschließung der Armee Mac Mahons nöthigen Bewegungen seiner Truppen.

„Der Kronprinz nahm sein Quartier am östlichen Ausgange der Stadt, hart neben einer noch brennenden Scheune. Hier wurde die Disposition für die Bewegungen der drei Corps und der beiden Cavalleriedivisionen für den folgenden Tag entworfen. Bei Kronprinz sollte das 3. Armee Corps bemerkt werden. In Verbindung mit den beiden bayerischen Corps von der dritten Armee wurde herauf ein Durchbruch des Feindes in südlicher Richtung unmöglich gemacht; das Garde- und 12. Corps sollten frühzeitig nach oberhalb der Stadt über die Maas rücken und die Wege bis zur belgischen Grenze sperren, um der französischen Armee dergestalt den Weitermarsch auf Metz zu verwehren. Es war erforderlich geworden, diese Anordnungen, soweit sie die Armeeabtheilung des Kronprinzen von Sachsen betrafen, von dem Obercommando selbstständig zu treffen, umloher, als die Zeit drängte und bei der Entfernung vom Großen Hauptquartier es fraglich erschien, ob von Letzterem die Befehle rechtzeitig eintreffen würden. Um 10 Uhr konnten wir den Weg zu demselben antreten; nach Uebereinstimmung des Hauptmanns v. Riten bestand sich Se. Majestät zu Buzancy. Da wir jedoch unser Ziel erreicht hatten, ließen wir unsere Wagen und unsere Pferde in Sicht, rückten über die verfahrenen Colonnen hinüber und gelangten so gegen 1 1/2 Uhr Nachts in das Bureau des Generalstabes, in welchem General v. Wolsteds keine Officiere noch versammelt hatte und mit Ausgabe der Befehle für den folgenden Tag beschäftigt war. Es ergab sich hierbei, daß die Bewegungen, welche für die Armeeabtheilung des Kronprinzen von Sachsen vorgezeichnet wurden, in voller Uebereinstimmung mit den von diesem bereits in Beaumont getroffenen Anordnungen standen.“

Nicht nur in strategischer, sondern auch in taktischer Hinsicht hat Kronprinz Albert den größten Einfluß auf den Erfolg bei Sedan gehabt. Denn wie v. Verdy hervorhebt, kam der deutsche Angriff erst in dem Augenblicke vorwärts, wo wiederum durch das rechtzeitige und am richtigen Punkte erfolgende Eintreffen der Maasarmee die Umzingelung des Feindes zum Abschluß gekommen war.

Gotthard Winter (im „Weihnachtstagesblatt“).

Zum Untergang des Kanonenbootes „Jitiss“.

Abermals ist unsere Marine durch den Verlust eines Schiffes mit dem größten Theile seiner Besatzung schwer bedrückt worden. Nach einem Telegramm aus Tschifu ist das Kanonenboot „Jitiss“ an der chinesischen Küste während eines Taifuns auf einen Felsen gestürzt, gesunken und von seiner 85 Köpfe starken Besatzung sind nur 12 Mann gerettet worden, während sämtliche Officiere mit den übrigen Mannschaften ihr Grab in den Wellen gefunden haben.

*) Das tragische Schicksal, welches die Besatzung S. R. Kanonenboot „Jitiss“ in den chinesischen Gewässern betroffen, hat und veranlaßt, Herrn Contreadmiral a. D. Werner, eine Capacität in maritimen Angelegenheiten, um seine Meinungsäußerung über die „Jitiss“-Katastrophe zu erlangen. Herr Contreadmiral Werner hat unserer Bitte in liebenswürdigster Weise sofort entsprochen. Wir sind überzeugt, daß die Auslassungen eines so hervorragenden Fachmanns das ungetheilte Interesse unseres Leserkreises finden werden! — D. Reb.

se sich unter den Fingern des Strigen zu einer endlosen Seeschlange, gegen welche die nordliche Widgardschlange der reine Regenwurm ist. Mit Reagen und Stöbchen suchen sie der Seeschlange beizukommen, und wenn sie sie endlich in den Händen haben, dann entpuppt sie sich mehrschneckenartig als eine vierdimensionale Gurke. Tout come avec nous! Auch die irdischen Brüder (diesmal mit 'n weechen, 't) haben unter dieser Walze des Hundsternes zu leiden und oft genug wird ihnen ein Storchenspaar, ein Adler, eine Pachtelge, sogar eine harmlose Zwiesel zur Laune, wollen sagen letzten Ente, die sich schließlich als unsferbliche Seeschlange entpuppt, um dann als fetter, wackler laurer Gurke gleich einem gebackten Edelwild nach kurzem Bild in den Winkeln der Tageszeitungen ihr Dasein unter der Presse auszuhauchen.

Wichtig fahr' ich zusammen! Wie? Regenstropfen? Ist etwa, ohne daß ich's bemerke, auf der Milchstraße einer von unseren besetzten Schleuder-Sprengwagen entlang gefahren, um mit einem großen Wurf das ganze Himmelsgewölbe zu besprengen? Kann sein, denn ich werde plötzlich munter und der regnende Regen regnet Hoti durchs Fenster und wirft seine Tropfen bis auf meinen Schreibtisch. Na, nur gut, daß er zu Ende ist, der böse Hundstagsstrom eines Redacteurs. Aber das kommt vom vielen Zeitunglesen und Zeitungsmachen. Hätte ich dafür nur fünfzigsten Male „die Male“ in ihrem „egal bestrickenden“ Piedrel gelesen, ich hätte wahrscheinlich etwas Scheideteres geträumt.

Jetzt aber kommt die schwere Arbeit! Eine wilde Jagd beginnt nach den festesten der Gassen und kaum ist eine gefasst, verwandelt